

## Vom Nähverein zum Frauenkreis

Vierzehn Damen waren am Montag, den 12. Oktober 1903 in die Wohnung des Diakons Paul Thomas in der Diehlgasse in Margareten gekommen, und nach zwei Stunden war der Frauen-, Näh- und Hilfsverein der reformierten Predigtstation Favoriten gegründet. Der Diakon mit der 10-jährigen Erfahrung eines Berliner Stadtmissionars war gewohnt, Nägel mit Köpfen zu machen.

Die Gattin des Fabrikanten Helmle wurde einstimmig gebeten, den Vorsitz des Vereines zu übernehmen. Und es wurde ein monatlich zu zahlender Mitgliedsbeitrag beschlossen, der dazu dienen sollte, Material für Bekleidung anzukaufen, welche die Damen nähen wollten. Gleich ging man an die Arbeit, der Verein zählte mittlerweile 30 Mitglieder.

**Erfolgreiche Arbeit** Die erste Bescherung erfolgte bei Weihnachtsfeiern, die reihum veranstaltet worden sind, für arme, alte und einsame Menschen in der Predigtstation veranstaltete man eine kleine Feier und übergab ihnen ein Esspaket nebst Bekleidung. Die erste Bilanz: 20 Arme und Alte wurden beschert, 150 Kinder erhielten eine Tüte Süßigkeiten, weitere 36 Kinder und 12 Erwachsene wurden mit Kleidungsstücken beteiligt.

Die Arbeit gestaltete sich sehr erfolgreich, die Mitgliedsbeiträge nebst Spenden stiegen, die Zahl der angefertigten Kleidungsstücke ebenfalls. Ein Jahresfest wurde veranstaltet, mit Musik, Lesungen, Literatur wurden zahlende Gäste geladen. Die 100. Sitzung des Vereines am 20. Dezember 1909 begeht man als Festsitzung mit einer Ausstellung der gefertigten Kleidungsstücke.

1910 plant man neue Aktivitäten, um die Vereinskasse zu füllen: Man kauft eine Nachmittagsvorstellung des Deutschen Volkstheaters mit dem Schönherr-Drama „Glaube und Heimat“ auf und verkauft sie an Gemeindemitglieder und Freunde. 1000 Kronen Reingewinn, das Experiment war glücklich.

Stolze Bilanz auch 1911: 602 Kleidungsstücke waren an 163 Kinder vergeben worden, weitere 35 Kinder wurden vollständig eingekleidet und 52 alte und einsame Leute wurden beschenkt, der Mitgliederstand beträgt 102. Mit einer Milch- und Brotaktion für Kinder setzt man 1912 neue Akzente, 111 Frauen sind im Verein Mitglied geworden, der höchste je erreichte Stand.

Eine neue Herausforderung für den Frauenverein bringt der 1914 beginnende Weltkrieg. Kriegssopfer, Verwundete, Vertriebene sind zu betreuen, der Frauenverein ruft seine Damen auf, für die Soldaten im Feld warme Socken, Unterwäsche und Handschuhe zu stricken, wird von der 127. Sitzung am 1. März 1915 festgehalten. Nach der Tagesordnung ergreift Präsidentin Helmle das

Wort, würdigt das langjährige und segensreiche Wirken von Vikar Thomas und regt an, „Thomas nunmehr den schon längst verdienten Titel „Herr Pfarrer“ zuzulegen“. So kam die Predigtstation Wien-Süd zu einem Pfarrer, die Geduld der Frauen war erschöpft, zu lange hatte man schon zugewartet, nun war man dem Oberkirchenrat zugekommen.

**Große Probleme** Mit Ende des Krieges 1918 ist auch die Monarchie bald zu Ende, die Not war größer geworden, die Spenden entwickelten sich rückläufig, auch die Inflation erschwerte die Sozialarbeit, durch das kleiner gewordene Österreich ergaben sich für viele Gemeindeglieder berufliche Probleme.

Am 24. April 1927 wird bekannt, dass nun kirchen-offiziell Diakon Paul Thomas als Pfarrer installiert werden kann – zwölf Jahre nachdem ihn die Frauen von Wien-Süd dazu ernannten.

Am 6. Dezember 1931 beschließt die Generalynode das Stimmrecht für die Frauen, zwei Jahre später, 1933, teilt Thomas mit, dass er in Pension gehen will.

Der Frauenverein, durch engagierte Frauen geleitet und unabhängig geführt, arbeitet erfolgreich weiter und passt sich, den sinkenden Mitgliederzahlen entsprechend, den Gegebenheiten an. Eine schwere Prüfung für alle ist der Bürgerkrieg von 1934. Die nunmehr verwaiste Gemeinde wird von Administrator Prof. Johann Karl Egli betreut, ihm zur Seite steht Hermann Noltensmeier.

Die Mitgliederzahl des einst so stolzen Frauenvereines ist auf 12 Frauen gesunken, Kurator Olah ruft dazu auf, den Frauenverein zu stärken. 1938 dann der Zweite Weltkrieg, der Regimewechsel in Österreich. Verdunkelungsverordnung, Einschränkung der Gottesdienste. Helene von Dombrowski betreut und umsorgt als Gemeindegliederschwester die Ausgebombten.

**Kriegsende 1945** Der Krieg zu Ende, das Gemeindeleben entwickelt sich wieder. Die große Not der Nachkriegszeit ist für eine junge Mutter die große Herausforderung geworden: Rosa Rogler war mit ihrem Mann, dem Direktor der Inneren Mission Volkmar Rogler, nach Wien-Süd gekommen und hatte gleich mit der Arbeit begonnen. Es galt, Kleiderspenden aus dem Ausland zu sortieren, zu reparieren und damit die Gemeindeglieder zu beteiligen. Da war Rosa Rogler in ihrem Element. Bald hatte sie eine Schar von Schneiderinnen und Näherinnen im Frauenkreis um sich geschart, die jüngeren Mitarbeiterinnen die Tricks und Kniffe der Profis beibrachten. So wurden die in Wien-Süd reparierten Hemden, bei denen aus dem „Hemdenstock“ ein neuer Kragen angefertigt worden war, in Wien bekannt und sehr geschätzt. Riesige Kleiderbündel lagerten in der Küche oder im Vorraum des Gemeindesaals und warteten darauf, sortiert und verarbeitet zu werden. Nebenbei

kümmert sich Rosa Rogler auch um die Kinder, die mit ihren Müttern zum Frauenkreis gekommen waren, organisierte Kinderrunden und Krippenspiele.

**Weihnachtsverkäufe** Als sich die wirtschaftliche Lage besserte, wurden die gespendeten Kleider und auch Kommissionsware bei Weihnachtsverkäufen in der Kirche der Gemeinde preiswerter angeboten. Wieder hatte man den Bedarf richtig eingeschätzt, die Prozente bei der Kommissionsware wurden zwischen Käufer und Pfarrgemeinde aufgeteilt, so konnte beiden geholfen werden.

Die Verkäufe brachten ansehnliche Gewinne, und damit wurde oft das Gemeindebudget gerettet. Pfarrer Volkmar Rogler selbst kümmerte sich um das leibliche Wohl bei den Weihnachtsverkäufen und bot heiße Würstel an.

**Hausbau** Am 19. Juni 1954 beginnt der Hausbau am Wielandplatz, und man beschließt, einen Kindergarten einzuplanen. Am 22. Jänner 1956 wird die Kirche eröffnet, 50 Jahre Traum vom eigenen Haus für die reformierte Gemeinde sind zu Ende. Eine neue Herausforderung bringt das für Rosa Rogler, die zu allem auch noch die Leitung des Kindergartens übernimmt, als die dafür vorgesehene Frau ausfällt.

Bald zeigt sich, dass für den Sommer eine Lösung gesucht wird: Die Eltern arbeiten, um sich etwas zu schaffen und die Kinder, für die wäre ein Sonnenland schön. Man beginnt zu suchen, und der Frauenkreis bemüht sich um die Ausstattung, als der Grund in Leopoldsdorf gefunden wird und die provisorische Baracke steht.

**Ökumene** Rosa Rogler hat nicht viel Zeit für Berichte gefunden, neben drei Kindern die Aufgaben in der Pfarre, sie ist in der Arbeit aufgegangen. Doch sie hat immer Zeit für die Diakonie gefunden. Die ersten Gottesdienste zum Weltgebetstag der Frauen haben am Wielandplatz stattgefunden, sie war federführend beteiligt. An ihrer Seite: Die spät berufene Universitätsprofessorin DDr. Margarete Mecenseffy.

Als Volkmar Rogler in Pension geht, wird Rosa Rogler noch für die Kindergarten-Leitung gebraucht, sie ist gelernte Kindergärtnerin. Nach einem neuen Gesetz der Stadt Wien wird dann Johanna Poschalko Leiterin.

Den Frauenkreis übernehmen Frieda Wenzl, die Gattin des neuen Pfarrers, gemeinsam mit Herta Vostrovsky, weil Frieda Wenzl zunächst noch als Krankenschwester berufstätig war. Die Ausrichtung hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Aus dem Frauenverein mit karitativer Ausrichtung ist über den Frauenkreis als Selbsthilfegruppe, die wesentliche Beiträge zum Gemeindebudget erwirtschaftet, eine Frauenrunde geworden, die einmal monatlich zusammentrifft, der Programme

angeboten werden, die gemeinsame Interessen pflegen und ein geselliges Beisammensein im Gemeindesaal genießen.

Das Bild hat sich gewandelt, den Umständen angepasst. Als der Kindergarten eingestellt werden musste und das Sonnenland ungenützt war, trafen sich im Sommer die Gemeindevertretung und der Frauenkreis im Sommer zu Festveranstaltungen. Trotz eifriger Bemühungen gelang es nicht, in die Gremien und Kreise mehr junge Menschen einzubinden.

**Neue Leiterin** Nach der Pensionierung von Pfarrer Adolf Wenzl und dem damit verbundenen Rückzug von Frieda Wenzl übernahm Gerda Mlady den Frauenkreis – obwohl damit ein Traditionsbruch verbunden war: Sie war nicht Pfarrersfrau wie ihre Vorgängerinnen in den letzten Jahren, sondern Frau des damaligen Kurator-Stellvertreters und aktive Krankenschwester.

Das Mitwirken an den Weltgebetstagen der Frauen im März wird zur Tradition, bald wird Gerda Mlady Bezirksverantwortliche für die Evangelischen in Favoriten, um später dann auch in eine Vorstandsfunktion aufzusteigen.

Die „Reformierten Frauentage“ werden intensiviert und abwechselnd in Wien, Linz und Oberwart abgehalten, sie tragen dazu bei, den Reformierten Frauen mehr Gewicht und Selbstbewusstsein zu geben. Frauen der Gemeinden sind im Frauenforum H. B. vereint und damit Partnerinnen der EFA, der Evangelischen Frauenarbeit in Österreich.

Als das Sonnenland verkauft wird, weicht man in das Schweizerhaus in Hadersdorf aus, um dort den Saisonabschluss im Freien zu feiern, ist doch Pfarrer Karl Wittich mit seiner Frau Dorothee auch für dieses Haus zuständig. Als schließlich auch das Haus in Hadersdorf in neue Hände kommt, ist guter Rat teuer. Man einigt sich schließlich darauf, den Saisonabschluss im Böhmischem Prater beim „Werkelmann“ zu begehen.

**Weniger Teilnehmerinnen** Das Absinken der Besucherinnen-Zahlen kann auch durch eine große Werbeaktion nicht gestoppt werden, die Programmgestaltung hat sich seit der Gründung immer wieder den Gegebenheiten angepasst und wird heute von den Frauen gemeinsam erstellt. Am 12. Oktober 2003 feiert man den 100. Jahrestag der Gründung mit einem Festgottesdienst, die Presbyterin Gertrude Rohmoser hält die Predigt. Anschließend wird zu einem kleinen Empfang in den Gemeindesaal gebeten, wo einiges aus der Geschichte ausgestellt ist.

Im Jahresbericht 2004 kündigt Gerda Mlady an, dass sie sich mit Ende der Saison 2006, also nach zwanzig Jahren, von der Leitung des Frauenkreises zurückziehen wird.

Wie geht es weiter? Einem Neustart steht nichts im Wege, die Frauen in der Gemeinde werden entscheiden . . .

## Starke Frauen

Als sich 1903 der Frauen-, Näh- und Hilfsverein der Reformierten Predigtstation in Favoriten konstituierte, geschah dies mit offenen Karten; als Ziel war deutlich die Hilfe genannt, das Helfen durch Nähen von Kleidung für die Ärmsten der Pfarrgemeinde. Man sah die Arbeit und packte zu, obwohl die Frauen, wie man damals sagte, aus besseren Kreisen kamen. Sie übernahmen diese notwendige Sozialarbeit der Predigtstation und entlasteten damit das Budget der Muttergemeinde Innere Stadt, die dafür zuständig war.

Hier soll nun von jenen Frauen berichtet werden, die auf Grund ihrer Persönlichkeit, ihrer Bildung, ihrer Herzengüte und ihres besonderen Engagements die Pfarrgemeinde Wien-Süd geprägt haben.

### Emilie Helmle

Die Gattin eines Fabrikanten, wohnhaft in der Herzgasse 32, wurde die erste Vorsitzende des Frauenvereines und bewies Tatkraft: In kürzester Zeit hatte sie die Infrastruktur des Vereines aufgebaut, die Mitglieder organisiert und die Arbeit aufgeteilt. Als man die neue Predigtstation in der Quellenstraße bezog, stiftete sie mit ihren Frauen Möbel für die Kanzlei und bewog ihren Mann, für Weihnachtspakete Gaben zu stiften. Mit einer bewundernswerten Selbstverständlichkeit stellte sie sich in den Dienst der Gemeinde, wie dies auch viele ihrer Nachfolgerinnen im Lauf der Jahre taten, über die heute leider viel zu wenig bekannt ist. Auch Bilder sind leider nicht verfügbar und nähere Angaben zu den Personen sind im Archiv nicht zu finden.

### Helene von Dombrowski

Pfarrer Hermann Noltenzmeier, der von 1937 bis 1946 Pfarrer in unserer Gemeinde war, berichtet über den unermüdlichen Einsatz von Helene Dombrowski während des Krieges bei der Betreuung der ausgebombten Gemeindeglieder. Sie hat dabei Großartiges geleistet. Die Schulen waren zerbombt, der Unterricht fiel aus, es mangelte an allem. Doch die kleine, agile Frau ließ sich nicht von ihrem Weg abbringen: Ihr starker Glaube half ihr weiter, ihre ausgeprägte Nächstenliebe motivierte sie dazu. Nach 1945 fand dann einfach der Religionsunterricht in ihrer kleinen Wohnung in der Zentagasse statt, es war warm in der Stube, zur Stärkung der kleinen Schar gab es Tee und meist auch noch etwas zum Knabbern dazu. Wir Kinder hatten es gut bei ihr, sie umsorgte uns und gestaltete einen Religionsunterricht, der sehr gern besucht wurde. Bewundernd fragte man sich: Wie machte das die Frau Dombrowski? Die 1875 geborene Helene Dombrowski verstarb 97-jährig im Jahre 1972.



### Rosa Rogler

Ihr Mann, Pfarrer Volkmar Rogler, wurde 1947 zum Gemeindepfarrer gewählt, und mit ihm kam seine Frau Rosa in die Gemeinde, die damals im Haus Senefeldergasse 1 untergebracht war.

Da mit den Räumen der Pfarre keine Wohnung

für den Pfarrer und seine Familie verbunden war, blieb die Familie Rogler in ihrer Wohnung in der äußeren Mariahilferstraße, und Rosa Rogler, die dreifache Mutter, war von früh bis spät am Keplerplatz. In dieser Zeit war sie auch noch an Volks- und Hauptschulen als Religionslehrerin tätig und hat damit sehr viele Kinder und Eltern in die Gemeindegliederarbeit und Jugendarbeit integriert. Um die arge Not nach dem Krieg zu lindern, kamen riesige Hilfspakete mit gebrauchter Bekleidung. Diese waren zu sortieren, und manches Stück musste geflickt und gestopft werden, damit es zur Soforthilfe für Gemeindeglieder tauglich wurde. Das war die Domäne des Frauenkreises unter Rosa Rogler. Schon bald hatte sie eine Gruppe von Frauen um sich geschart, die ihr halfen. Daraus entwickelten sich Verkaufsbasare, bei denen man gute, oft neuwertige Bekleidung gegen eine kleine Spende erwerben konnte.

Dann wurde ein jahrelanger Traum verwirklicht: Der Bau der Kirche und des Gemeindezentrums wurde am Wielandplatz in Angriff genommen. Bei der Planung sprach Rosa Rogler, die gelernte Kindergärtnerin, ein wichtiges Wort mit, und so wurde ein Kindergarten neben der Kirche eingeplant. In den ersten Jahren erfreute er sich eines regen Zuspruchs, er hatte nur einen Nachteil: Während der Sommermonate war es in der Stadt nicht so schön und erholsam für die Kinder. Eine glückliche Fügung – finanziell unterstützt durch eine kleine Erbschaft, die überraschender Weise die Pfarrgemeinde machte – trug dazu bei, ein Grundstück in Leopoldsdorf zu erwerben. Aus der Schweiz kam eine Baracke als Spende, und schon war das „Sonnenland“ geschaffen, die Sommer-Erholungsstätte des Kindergartens. Mit Rosa Rogler fand auch der Weltgebetstag der Frauen seinen Einzug auf dem Wielandplatz. Frauenkreis, Kindergarten, Sonnenland – das waren wohl ganz wichtige Punkte im Leben einer starken Frau, die viele Jahre in unserer Gemeinde wirkte. Rosa Rogler starb 1997 im 88. Lebensjahr.



### Univ.-Prof. DDR. Dr. h. c. Margarete von Mecenseffy

Eine in jeder Hinsicht bemerkenswerte Frau war bis etwa 1980 hier tätig, auf der Kanzel der Erlöserkirche und im Gemeindeglied bei Bibelstunden: Frau Univ.-Prof. DDR. Dr. h. c. Margarete Mecenseffy. Sie war am 8. August 1898 als Tochter des Hauptmannes im Generalstab

Artur Edler von Mecenseffy geboren worden. Ihre Schulzeit verbrachte sie in Wien, Bozen und Prag, maturierte 1917 am Akademischen Gymnasium, studierte Germanistik und Geschichte und promovierte 1921 zum Dr. phil. Von 1923 bis 1945 war sie als Professorin an Mädchenrealgymnasien tätig, 1945 bis 1947 arbeitete sie als Dolmetscherin beim British Military Government Wien. Als sie von ihrer bevorstehenden Pensionierung erfuhr, begann sie sofort in Wien und Zürich mit dem Studium der Theologie.



1950 schloß sie ihr Studium ab, 1951 promovierte sie zum Dr. theol., 1952 hat sie sich habilitiert und ihre Lehrtätigkeit auf der Wiener Universität aufgenommen. 1958 wurde sie tit. ao. Prof., 1965 tit. O. Prof. und bekam das Ehrendoktorat der Universität Bern. 1976 hielt sie ihre Abschiedsvorlesung, 1982 erhielt sie das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse verliehen. Als langjähriges Mitglied der Synode H. B. und der Generalsynode hat sie sich besonders für die Gleichstellung der Theologinnen in der Kirche eingesetzt. Sie selbst wurde 1966 als "Pfarrvikarin" von Landessuperintendent Rogler und Prof. Egli ordiniert, und Pfarrer Volkmar Rogler schrieb im Reformierten Kirchenblatt damals von der "Ersten Ordination einer Frau".

Sehr umfangreich ist die Liste ihrer Publikationen, neben geschichtlichen Werken über die Habsburger hat sie sich besonders der Täuferforschung und der Geschichte des Protestantismus in Österreich gewidmet und mit diesen Büchern Weltruhm erlangt. Sie war aber auch ein Sprachgenie: Neben den alten Sprachen beherrschte sie Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch perfekt und war mehrfach bei Konferenzen des Reformierten Weltbundes als Dolmetscherin tätig.

In unserer Gemeinde war die liebenswürdige, kleine, überaus aktive und lebendige Frau oft zu sehen und zu hören, wenn sie Pfarrer Wenzl zur Seite stand, als dieser die Nachfolge von Pfarrer Rogler antrat. Man kann es ruhig behaupten: Sie hat hier am Wielandplatz ihre Spuren hinterlassen. Die Pfarrgemeinde Wien-Süd hält sie in ehrendem Angedenken.

Nach einem schweren Unfall 1984 verstarb sie ein Jahr später in Gallneukirchen.

### **Herta Vostrovsky**

Mit der Pensionierung von Pfarrer Volkmar Rogler hatte auch Rosa Rogler ihre Arbeit am Wielandplatz beendet. Die Neuorientierung und Leitung des Frauenkreises übernahmen Herta Vostrovsky und Frieda Wenzl, die Gattin von Pfarrer Adolf Wenzl. Herta Vostrovsky, geboren am 17. September 1912, war Erzieherin von Beruf und der Gemeinde und dem Frauenkreis in besonderer Weise verbunden. Als die Pfarrgemeinde Wien-Süd im Haus Senefeldergasse 1 im 2. Stock bis 1955 untergebracht war, wohnte die Familie Vostrovsky in der Nebenwohnung in direkter Nachbarschaft des Gemeindefaßes und der Pfarrkanzlei. Herta Vostrovsky war in der Gemeindevertretung unserer Pfarrgemeinde eine Fürsprecherin der Frauen, und sie war als Mutter von drei Kindern auch im Frauenkreis sehr aktiv gewesen. So kam es, dass sie zusammen mit Frieda Wenzl die Leitung des Frauenkreises übernahm.

1984 verstarb sie im 72. Lebensjahr.

### **Elfriede Wenzl**

Sie hatte den Frauenkreis im Haus. Die 1922 in Gosau Geborene arbeitete in Wien als Diplomkrankenschwester, bevor sich die zweifache Mutter dem Pfarrhaushalt widmete. Dazu gehörte damals auch die Führung des Frauenkreises, der sie sich 1969

gemeinsam mit Herta Vostrovsky widmete. Neue Initiativen wurden von den Frauen gem. angenommen: Gemeinsame Freizeiten in Gosau wurden ebenso geschätzt wie Ausflüge oder Treffen des Frauenkreises im Sonnenland. Ihr gelang es jüngere Frauen mit Kindern in den Frauenkreis einzubinden. 1986, mit der Pensionierung ihres Gatten, legte Elfriede Wenzl nach 15 Jahren die Leitung des Frauenkreises in jüngere Hände und genießt die Zusammenkünfte weiterhin als Teilnehmerin.



### **Dorothee Wittich**

Dorothee Wittich, gebürtige Schweizerin und Jahrgang 1936, war durch ihren Gatten, den Pfarrer und Leiter des Evangelischen Albert-Schweitzer Hauses, des Studentenheimes in der Garnisonsgasse, in unsere Pfarre gekommen, als dieser von LSI Rogler zum Predigtamt ernannt wurde. In der ersten Zeit wurde ihr Mann vor allem als Prediger in Meidling eingesetzt, später dann hielt er regelmäßig einmal im Monat Gottesdienst am Wielandplatz. „So um 1970 muss es wohl gewesen sein,“ erinnert sich Dorothee Wittich, als einmal Herta Vostrovsky während einer dort stattfindenden Synode zu ihr kam, um sie einzuladen, auch am Frauenkreis in Wien-Süd teilzunehmen. „Als reformierter Schweizerin war mir der bescheidene Rahmen, die Schlichtheit und Menschlichkeit des reformierten Gottesdienstes viel näher, so sah ich den Anknüpfungspunkt meiner Wien-Zeit am Wielandplatz“, meint die Mutter von drei Kindern. Ihr Sohn Johannes ist seit November 1992 Pfarrer der Evangelisch-Reformierten Pfarrgemeinde Wien-Süd. Seit Oktober 1993 führt Dorothee Wittich am Wielandplatz einen besonders erfolgreichen Seniorentanzkreis, der sich steigender Beliebtheit erfreut. Seit einigen Jahren managt sie auch den sonntäglichen Kirchenkaffee.



### **Gerda Mlady**

Die Diplomkrankenschwester vom Jahrgang 1941 wurde von Elfriede Wenzl entdeckt und im Alter von 46 Jahren für die Führung des Frauenkreises gewonnen, den sie einige Jahre neben dem Beruf führte. Nun sind es schon fast 20 Jahre geworden. Jetzt, im Ruhestand, ist sie Mitglied der Gemeindevertretung in unserer Pfarrgemeinde, verfügt über etwas mehr Freizeit, arbeitet in der Evangelischen Frauenarbeit A. und H. B. mit, ist Bezirksverantwortliche für den Weltgebetstag der Frauen und im Vorstand des WGT tätig sowie kooptiertes Mitglied des Leitungsausschusses der Frauenarbeit der A.-B.-Diözese Wien. Für 2006 hat sie angekündigt, die Leitung des Frauenkreises zurückzulegen. Nach 102 Jahren liegt das weitere Schicksal des Frauenkreises in den Händen anderer Engagierter.

